

III. Fragebuch, 7. Abteilung

kommentiert von Br. Otto Wolfskehl, Kassel

Siebente ABTEILUNG

Allgemeine Fragen für Johannis-Mitbrüder

Frage 1:

Sind Sie ein Johannis-Mitbrüder?

Ja, ich bin es.

Frage 2:

Wie sind Sie zum Johannis-Mitbrüder aufgenommen worden?

Beim Klange der Musik und unter vollkommener Harmonie.

Frage 3:

Warum werden die Johannis-Mitbrüder unter dem Schall von Gesang und Instrumenten aufgenommen?

Zur Erinnerung an den Wiederaufbau des zweiten Tempels, dessen Grund beim Schall von Trompeten und Zimbeln und dem vereinigten Gesang der Priester und Leviten gelegt wurde.

Frage 4:

Warum brauchen wir für die Aufnahmelogie der Johannis-Mitbrüder die Musik?

Zum Gedächtnis daran, daß nach der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft Nehemia bei dem Wiederaufbau der zerstörten Mauern Jerusalems die Posaunen ertönen ließ, sobald ein feindlicher Angriff drohte.

Frage 5:

Ist dies der einzige Grund, der den Johannis-Mitbrüdern Anlaß gibt, ihre Aufnahmelogie mit Musik zu halten?

Nein, sie hat auch eine symbolische Bedeutung.

Frage 6:

Worin besteht die Bedeutung?

Die innige Verbindung und zusammenwirkende Kraft der Freundschaft kann nicht besser bezeichnet werden als durch Musik, welche durch Instrumente ungleicher Art hervorgebracht wird, aber dennoch übereinstimmt und die vollkommenste Harmonie bildet. Unsere Meister haben damit anzeigen wollen, daß, wie die Laute der Musik miteinander vereinigt sind, ebenso innig, einig und unzertrennlich auch die Verbindung sein soll, welche im Heiligtum des Bundes geknüpft wird.

Kommentar:

Hier wird mit dem Hinweis, daß der Grund zum Wiederaufbau des 2. Tempels unter dem Schall von Gesang und Instrumenten gelegt worden sei, angespielt auf Esra 3, 10—11. Diese Stelle ist ihrerseits wieder in Beziehung zu setzen mit 2. Chronik 5, 12—13, wonach der 1. Tempel unter dem Klang von Musik eingeweiht worden ist.

Daß Nehemia die Wächter mit Posaunen blasen ließ, wenn feindliche Angriffe den Wiederaufbau des Tempels bedrohten, steht Nehemia 4, 12—14.

Neben dieser freimaurerisch-historischen Bedeutung der Musik im II. Grad ist weitaus wichtiger die freimaurerisch-moralische, wie sie sich aus der Antwort zu Frage 6 ergibt. Der Zusammenklang verschiedener Töne zu vollkommener Harmonie ist ein wahrhaft sprechendes Symbol der Brüderlichkeit, die unter Freimaurern herrschen sollte.

Die Bedeutung geht aber darüber hinaus insofern noch weiter, als wir wissen, daß gemeinsames Singen gemeinschaftsbildend wirkt und der Einstimmung des Gemüts dienen kann. Uns allen ist das aus dem Kirchengesang geläufig. Das Gefühl hierfür geht heute allerdings durch die Auswirkung der verschiedenen Formen der Unterhaltungselektronik mehr und mehr verloren.

Frage 7:

Was will denn die Beziehung auf Nehemia sagen?

Daß wir stets bereit sein sollen, zu Hilfe zu eilen, wenn der Ruf unserer Meister und Brüder erschallt.

Kommentar:

Nehemia I, 1—3 wird erzählt, wie Abgesandte aus Jerusalem zu ihm, dem Mundschenken des Perserkönigs Artaxerxes I. kommen und ihn um Hilfe für sein unglückliches Vaterland bitten.

Neben dieser freimaurerisch-historischen Begründung liegt die freimaurerisch-moralische auf der Hand, wonach wir zur Hilfeleistung für unsere BBr. verpflichtet sind. Sehen Sie bitte hierin keinen Aufruf zu „Geschäftsmaurerei“, sondern dazu, daß wir für unsere BBr. da sein sollen, wenn sie — trivial gesprochen — etwas auf dem Herzen haben, wenn sie innerlich nicht weiterwissen. Liebe und Harmonie untereinander werden ja von uns gefordert, nicht Geschäftsverbindungen, die viel eher das Gegenteil bewirken können!

Frage 8:

Welches sind Ihre Geheimnisse?

Diejenigen, welche meinen erfahrenen Mitbrüdern und mir bekannt, aber den Lehrlingen unbekannt sind.

Frage 9:

Worin bestehen diese?

1. In der Kenntnis meines Ursprungs,
2. in der Kenntnis meiner Wanderung,
3. in der Kenntnis dessen, was meine Pflicht ist,
4. in dem Unterricht von dem, was ich suchen muß,
5. in der Überzeugung von dem, was ich fliehen muß,
6. im Verständnis dessen, was ich hassen muß,
7. in der Gewißheit von dem, was ich erwarten und zuletzt werden muß.

Kommentar:

Hier ist die Siebenstufenlehre angesprochen, die unten im Rahmen der 9. Abteilung dieses Fragebuches besprochen werden wird.

Frage 10:

Woran soll man erkennen, daß Sie ein Johannis-Mitbruder sind?

An Handgriff, Wort und Losung.

Frage 11:

Wieviel Schläge klopfen Sie als Johannis-Mitbruder?

Drei, wie die Brüder Lehrlinge.

Frage 12:

Welche Bedeutung geben die Johannis-Mitbruder den beiden geschwinden ersten Schlägen?

Sie sollen eine Erinnerung an die beiden Monate sein, welche Salomo den Arbeitern beim Holzhauen auf dem Libanon zugestand, um sich auszuruhen.

Kommentar:

Diese Antwort spielt an auf 1. Könige 5, 28, wo über den „Heimurlaub“ der Fronarbeiter berichtet wird.

Frage 13:

Welche Bedeutung geben die Johannis-Mitbrüder dem dritten und härtesten Schlag?
Die des dritten und schwersten, des Arbeitsmonats.

Kommentar:

Auch hier wieder die Anspielung auf die schon erwähnte Stelle 1. Könige 5, 28, wo von einem Monat Arbeit beim Holzfällen die Rede ist. An der gleichen Stelle wird berichtet, daß diese Arbeiter von Adoniram beaufsichtigt bzw. befehligt wurden. Neben dieser freimaurerisch-historischen Betrachtung erscheint mir in freimaurerisch-moralischem Sinn vor allem hier zu beachten, daß die Schläge gedeutet werden mit dem Tun und Lassen einer großen Gemeinschaft, die 1. Könige 5, 27 mit 30 000 Mann beziffert wird. Der Gemeinschaftsgedanke des ganzen II. Grades wird also auch mit diesen Fragen und Antworten unterstrichen.

Nach der freimaurerisch-wissenschaftlichen Auslegung, die uns das IX. Fragebuch liefert (IX. Fragebuch, 4. Artikel, 1. Abschnitt, Fragen 18—20) ist die Bedeutung der drei Schläge noch anders zu sehen.

Danach beziehen sich die drei Schläge im Johannis-Lehrlingsgrad auf die Zusammensetzung des Menschen, des Mikrokosmos, aus Geist, Seele und Körper.

Im Johannis-Gesellengrad bezeichnen sie die Hauptabteilungen des Makrokosmos, den unsere Väter in die Welt der Engel, der Planeten und der Elemente unterteilten. Diese Deutung erscheint für uns Heutige ohne Interesse, man sollte lediglich wissen, was da steht, um die allgemeinen Zusammenhänge zu kennen. Dann aber greift das IX. Fragebuch bei der Erläuterung im Johannisgesellengrad aber doch wieder auf die Deutung entsprechend dem Lehrlingsgrad zurück, wenn es in Frage 20 (l. c.) heißt:

„Warum wird denn gesagt, daß die beiden schnell aufeinander folgenden Schläge die beiden Ruhe-Monate von dem Holzfällen auf dem Libanon bedeuten, und daß der dritte oder härteste Schlag zur Erinnerung an den dritten Arbeitsmonat geschieht, welcher der beschwerlichste ist?

Weil diese Allegorie den Unterschied zwischen den drei Bestandteilen des Menschen bezeichnet. Unter den beiden Ruhemonaten versteht man die Ruhe des Geistes und der Seele von der materiellen Arbeit, die eigentlich dem Körper zugehört, welches durch den dritten Arbeitsmonat angedeutet sein soll.“

Frage 14:

Welches ist das Erkennungszeichen der Johannis-Mitbrüder?
Das Pektorale oder Brustzeichen.

Frage 15:

Wie wird dieses Zeichen gemacht?

Ich lege meine rechte Hand flach, vier Finger ausgestreckt und den Daumen aufrecht in einem rechten Winkel gestellt, auf die linke Brust, da, wo das Herz schlägt, ziehe sie dann nach vorn vor und führe sie wieder zurück.

Frage 16:

Was bedeutet dieses Zeichen?

Ich bezeichne mit dem Legen der Hand aufs Herz:

1. daß ich dasselbe mir lieber ausreißen lassen, als die mir anvertrauten Geheimnisse entdecken will;
2. daß die heilige Pflicht der Bruderliebe in meinem Herzen bewahrt werden soll;
3. daß ich durch winkelrechte Arbeit beständig die Freundschaft und das Vertrauen meiner Brüder zu verdienen suchen will.

Frage 17:

Welches ist das Logenzeichen der Johannis-Mitbrüder?
Das erste Tempo des Erkennungszeichens.

Kommentar:

Hierzu gibt das IX. Fragebuch (4. Artikel, 1. Abschnitt, Frage 21) folgende Erläuterung:

„Was bedeutet das Brustzeichen der Johannis-Gesellen?

Außer der schon in diesem Grade gegebenen moralischen Bedeutung bezieht sich dieses Zeichen auf den Zustand des Menschen, wenn sein Herz imstande ist, zu fassen und zu begreifen, und die Fähigkeit besitzt, sich zu einer höheren Vollkommenheit zu erheben.“

Diese Auslegung erscheint mir sehr zu beachten, denn sie nimmt Bezug und erklärt, weswegen wir mit der Hand im Johannis-Gesellenzeichen im Sarge liegen, wenn wir die Verwandlung erleiden, wenn wir uns, um mit den Worten

des Fragebuches zu sprechen, „zu einer höheren Vollkommenheit erheben.“

Frage 18:

Welches ist der Handgriff der Johannis-Mitbruder?

Wenn zwei Brüder einander die rechte Hand geben und zugleich mit dem Daumen dreimal auf den Knöchel des Mittelfingers drücken.

Frage 19:

Welches ist das Wort?

Ich darf es nicht aussprechen, ohne es zu buchstabieren.

Frage 20:

Sagen Sie mir den ersten Buchstaben, so will ich Ihnen den zweiten sagen!

B, (die im Fragebuch abgebildeten Schiffern lassen sich hier nicht darstellen)

O,

Frage 21:

A,

S,

Frage 22:

BO,

AS,

Frage 23:

BOAS

Frage 24:

Was bedeutet das Wort BOAS?

Meine Stärke in Ihm, nämlich Gott, und ermuntert zum Fortfahren im Guten.

Frage 25:

Warum ist dieses Wort den Johannis-Mitbrüdern gegeben?

Weil die am westlichen Eingang des Tempels zur Rechten stehende Säule mit diesem Wort bezeichnet war und die Johannis-Mitbrüder sich bei ihr versammelten, um zu ihren Arbeiten angewiesen zu werden und ihren Lohn zu bekommen.

Frage 26:

Wozu dient dieses Wort den Johannis-Mitbrüdern?

Zur Erinnerung, daß die Bewahrung und Verteidigung des Wahren, Guten und Schönen Stärke und Kraft erfordert, die man nicht erlangen kann ohne Gottes Gnade; denn der Mensch ist an sich schwach, aber durch Gott stark und kräftig.

Kommentar:

Hier haben wir eine ganz entscheidend wichtige Aussage auf unserem Ordensweg vor uns. Lehrte uns das Wort des Johannis-Lehrlingsgrades, daß wir Gottes Kinder sind — eine Erkenntnis, die wir unser ganzes Leben hindurch in ihrer ganzen Tragweite kaum erfassen können —, so gibt sie uns doch das Motiv weswegen wir nach der weiter unten zu besprechenden Siebenstufenlehre leben sollen. Denn um unserer Abkunft von Gott wegen haben wir uns hier auf Erden, um es trivial auszudrücken, anständig zu benehmen, wir dürfen unserem himmlischen Vater keine Schande machen! An dieser Aufgabe müßten wir von vornherein verzweifeln, wäre eben da nicht das verheißungsvolle Wort der **Johannis-Gesellen** das ebendort Hilfe verheißt.

An dieser Stelle möchte ich die Heilige Schrift zitieren (Johannes 15, 4—5):

„Bleibet in mir und ich in euch. Gleichwie die Rebe kann keine Frucht bringen von ihr selber, sie bleibe denn am Weinstock, also auch Ihr nicht, ihr bleibet denn in mir. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in Ihm, der bringt viele Frucht, denn Ohne mich könnt ihr nichts tun.“

Und parallel hierzu noch ein Wort des Apostels Paulus (2. Korinther 3, 5):

„Nicht, daß wir tüchtig sind von uns selber, etwas zu denken als von uns selber; sondern, daß wir tüchtig sind, ist von Gott...“

Gerade wir Menschen unserer Zeit sollten es uns immer und immer wieder vor Augen halten, daß wir, genau wie der Apostel Paulus das sagt, nichts von uns selbst sind, sondern, daß wir die Leistungen, auf die wir geneigt sind, so stolz zu sein, nur Gottes Geist und Segen verdanken! Das macht uns dann hoffentlich einerseits demütig, andererseits aber auch zuversichtlich und stark, die vor uns liegenden Aufgaben energisch anzugehen und anzupacken.

Einen ganz anderen Aspekt greift das IX. Fragebuch (4. Artikel, 1. Abteilung, Frage 23):

„Warum hat man das Wort Boas, welches der Name der zweiten kupfernen Säule am westlichen Eingange des Tempels ist, den St. Johannis-Gesellen als Erkennungswort gegeben?

Weil die symbolisierte Bedeutung dieser Säule, wie schon gesagt, die passive Kraft der Materie bezeichnet, welche den Wirkungen der Planetenwelt, die beständigen Einfluß auf die elementarische Welt hat, unterworfen ist.“

Hieraus ist zunächst einmal zu erkennen, weswegen der 1. Aufseher, der seine Stelle dort bei der Säule B hat, eine Wasserwaage, also ein auf das Weibliche deutendes Symbol, als Abzeichen trägt, weil nämlich diese Säule B „die passive Kraft der Materie bezeichnet.“

Es ergibt sich weiter daraus, daß ich mich in früheren Arbeiten geirrt habe, die entstanden sind, ehe ich in den Besitz des IX. Fragebuches gelangt bin. Ich hatte nämlich vorher angenommen und in vielen Vorträgen und Aufsätzen behauptet, die Südseite unserer Arbeitstafel mit Sonne, Hammer und einer Säule, deren Namen einen Hinweis auf die Herkunft unserer Stärke gibt, sei die Repräsentation des aktiven, des männlichen Prinzips. Im Gegensatz dazu habe ich in der Nordseite mit Mond, Kelle und der Säule J. die von unserer Herkunft, unserer „Kindschaft“ spricht, stets das weibliche Prinzip gesehen.

Jetzt weiß ich aus dem IX. Fragebuch, daß das differenzierter zu sehen ist. Sonne und Hammer sind zwar Sinnbilder des Männlichen, aber eben auch das Senkblei, das die Vertikale symbolisiert, wie umgekehrt Mond, Kelle, Wasserwaage und nach den Worten des IX. Fragebuches auch die Säule B als weibliche Symbole zu verstehen sind. In unseren Arbeitstafeln I + II ist also ein unsichtbares Andreaskreuz nochmals, also außer dem X im Reißbrett, in den beiden AT vorhanden, schließlich bilden Arme und Degen des 2. Aufsehers und des leidenden bzw. suchenden Lehrlings oder Gesellen bei allen Reisen in der Johannisloge ein Andreaskreuz. Wenn wir die Kette bilden, sollte dabei eigentlich, wenn es richtig gemacht wird, der linke über den rechten Unterarm gelegt werden, um so ein Andreaskreuz zu bilden.

Schließlich erklärt der Hinweis des IX. Fragebuches auf die Planetenwelt, weswegen der Himmelsglobus der Säule B bzw. der Südseite des Tempels zugeordnet wird.

Frage 27:

Welches ist die Losung der Gesellen?

Giblim

Frage 28:

Warum haben die Gesellen diese Losung bekommen?

Weil die Giblim die Erfahrensten im Steinhauen waren und gebraucht wurden, die Steine zum Grunde des Tempels zu behauen.

Frage 29:

Warum haben Sie sich zum Gesellen aufnehmen lassen?

Um weitere Fortschritte in der Freimaurer-Wissenschaft zu machen und durch verbesserte Arbeit den Eintritt in das Innerste des Tempels zu erlangen.

Kommentar:

Hier sei verwiesen auf 8. Abt., Fragen 18—20 dieses Fragebuches, wonach der Schritt über die Arbeitstafel nach Norden der Andreasloge entspricht. Nun sei daran erinnert, daß die drei Hauptabteilungen unseres Ordens Johannisloge, Andreasloge und Kapitel als Lehrlings-, Gesellen- und Meistergrad des Ordensweges aufgefaßt werden können. In der Andreasloge sprechen wir von der „verbesserten Königlichen Kunst“ (TL-Ritual). Hier, in der zuletzt genannten Frage des III. Fragebuches sprechen wir von „verbesselter Arbeit“. Hiermit wird die besprochene Parallelität deutlich.

Frage 30:

Was bedeuten die in einem Dreieck auf Ihrer Schürze befestigten Bandschleifen?

Sie erinnern mich an die erhöhten Pflichten eines rechtschaffenen Freimaurer-Gesellen.

Frage 31:

Welches sind die Pflichten?

Verschwiegenheit, Mäßigkeit und Barmherzigkeit.

Kommentar:

Hier stutzt man als Johannis-Geselle, weil nur drei der vier Meistertugenden aufgeführt sind, die uns im Johannis-Lehrlingsgrad beigebracht wurden. Eine Erklärung dafür wird hier nicht gegeben, sie findet sich erst in der freimaurerisch-wissenschaftlichen Deutung des IX. Fragebuches (4. Artikel, 1. Abteilung, Frage 29):

„Warum sagt man, daß diese drei Rosen einen rechtschaffenen Freimaurerbruder an die Pflichten erinnern, die ihm zu beobachten obliegen?

Weil die Erfüllung dieser Pflichten zum Siege über die Materie beiträgt.“

Diese Frage und Antwort ist nur zu verstehen, wenn man die Frage 8 (IX. Fragebuch, 3. Artikel, Nachricht über die Kenntnisse... zufolge der ersten Hauptfrage...) kennt:

„Aber bei der Forschung über die Beschaffenheit seines eigenen Wesens, was findet der Mensch?

Mängel und Unvollkommenheit durch den gefesselten Zustand des denkenden Geistes in der Materie.“

Dieses Bild von der Fesselung des Geistes durch die Materie ist von zentraler Bedeutung für das Verständnis unserer Ordenslehre und vor allem ihrer höchsten Grade. Es handelt sich hier um eine von der modernen Tiefenpsychologie nur mit anderen Worten, aber genau gleichem Sinn gemachten Aussage: Wir sind in unserem Charakter, Wollen und Vollbringen in hohem Maße von unserem Triebleben geprägt und abhängig, und zwar weitaus mehr, als uns bewußt ist. Es ist die Aufgabe des Menschen, diese Triebe zu sublimieren und sie zu Antriebskräften des Guten in uns zu machen. Das ist ein von Augenblick zu Augenblick stets von neuem zu vollbringender schöpferischer Akt! Der große jüdische Philosoph Martin Buber hat das folgendermaßen ausgedrückt:

„Was wir das Böse nennen, ist kein Wesen, sondern ein Mangel. Es ist die unterste Stufe des Guten. Es gibt kein Ding, das böse und der Liebe unwürdig wäre. Auch die Triebe des Menschen sind nicht böse, denn je größer ein Mensch, desto größer sein Trieb; aber der Reine und Geheiligte macht aus seinem Trieb einen Wagen für Gott.“

Das also ist mit „Sieg über die Materie“ gemeint, wozu uns Verschwiegenheit, Mäßigkeit und Barmherzigkeit verhelfen sollen.

Frage 32:

Warum ist Ihre Maurerkelle poliert?

Weil die Arbeit der Johannis-Mitbrüder die der Lehrlinge übertrifft.

Kommentar:

Auch hier erläutert das IX. Fragebuch (4. Artikel, 1. Abschnitt, Frage 30) schöner, als ich es je könnte, folgendermaßen:

„Warum ist die Maurerkelle der Johannis-Gesellen poliert?

Weil sie eine durch die neue Geburt veredelte Arbeit symbolisiert und eine nähere Vereinigung mit dem höchsten Meister durch die Kenntnis des Wortes und den Gebrauch des Verstandes.“

Frage 33:

Wo haben Sie als Johannis-Mitbruder gearbeitet?

In den äußeren Räumen des Tempels.

Frage 34:

Welches sind diese äußeren Räume?

Die Vorhöfe und die Halle.

Kommentar:

Auch hier erläutert erst das IX. Fragebuch (4. Artikel, 1. Abschnitt, Fragen 31—32), was gemeint ist:

„Was wird damit gemeint, daß die Johannis-Gesellen in dem äußersten Räume des Tempels arbeiten?

Mit dem äußersten Raum des Tempels wird die Erde oder die Welt der Elemente verstanden, als die irdische Wohnung des Menschen.

Was versteht man mit dem Vorhause oder den Vorhöfen?

Damit bezeichnet man die Erde und die Feste des Himmels zusammen, welche letztere die elementarische Welt umgibt.“

In dieser freimaurerisch-wissenschaftlichen Erklärung ist im Grunde nichts anderes ausgesprochen, als was an anderer Stelle klar zutage tritt, daß nämlich der Johannis-Gesellengrad unser praktisches Leben verkörpert, das wir in der Gemeinschaft, und nicht etwa als Eremiten, nach den ethischen Regeln der später zu besprechenden Siebenstufenlehre führen sollen.

Frage 35:

Durch welche Pforte sind Sie dort hineingegangen?

Durch die westliche Pforte.

Kommentar:

Zunächst soll wieder das IX. Fragebuch (4. Artikel, 1. Abschnitt, Frage 33) zu Wort kommen:

„Warum sagt man, daß die Johannis-Gesellen in den Tempel durch die westliche Tür kommen?“

Dies bedeutet, wie schon gesagt ist, den Eingang des Menschen aus der Finsternis in die Welt.“

Während der Norden die Seite der natürlichen Finsternis ist, also die Himmelsrichtung, aus der bei uns nie die Sonne scheint, ist der Westen in der religiösen Tradition die Seite der metaphysischen Finsternis, die Gegend, in der die Sonne versinkt, von wo dann die Geister der Finsternis andringen. Um diese Geister der Finsternis abzuwehren, stehen an den Westfassaden alter Kirchen Statuen des Erzengels Michael, dessen Aufgabe es ja ist, mit seinem flammenden Schwert das Paradies vor den andringenden Dämonen zu schützen. Von dort her, wo die Sonne untergeht, gewissermaßen zu Grabe getragen wird, kommt der Mensch. Es ist die uralte Vorstellung, daß Neues nur aus dem Vergangenen, dem Abgestorbenen entstehen kann. Lassen Sie mich Johannes 12, 24 zitieren:

„Es sei denn, daß das Weizenkorn in die Erde falle und ersterbe, so bleibt's allein; wo es aber erstirbt, so bringt es viele Früchte.“

So kommt also auch der Mensch aus der Seite der metaphysischen Finsternis in das reale Leben hinein.

Frage 36:

Sind Sie für Ihre Arbeit bezahlt?

Ich bin mit dem zufrieden, was ich bekommen habe.

Frage 37:

Wo haben Sie als Johannis-Mitbruder Ihren Lohn empfangen?

Bei der kupfernen Säule.

Kommentar:

Diese beiden Fragen muß man meiner Ansicht nach als Einheit sehen, und zwar dergestalt, daß Boas die Verheißung und damit zugleich der Lohn ist. Im Grunde ist dieser Lohn hier im II. Grade identisch, nur anders ausgedrückt, mit dem, was in späteren Graden über Lohn gesagt wird.

Frage 38:

Wo war diese Säule errichtet?

Zur Rechten am westlichen Eingang des Tempels.

Frage 39:

Wer gab Ihnen den Lohn?

Der, welcher das Recht dazu hatte.

Frage 40:

Woher konnten Sie schließen, daß er das Recht dazu hatte?

Aus dem Hammer, den er führte, aus dem Schmuck, den er trug, und aus dem Gehorsam der Brüder.

Frage 41:

Wie alt ist ein Johannis-Mitbruder?

Fünf Jahre.

Frage 42:

Warum antworten Sie so?

Weil ein Johannis-Mitbruder die fünf Ordnungen der Baukunst kennt.

Kommentar:

Diese „fünf Ordnungen der Baukunst“ sind ein rätselhafter Begriff und haben allen Auslegern unserer Ordenslehre viel Kopfzerbrechen bereitet. Der Begriff taucht nicht nur an dieser Stelle, sondern auch im VI. und im IX. Fragebuch auf, ohne daß sich aus dem dort Gesagten eine Klärung ergäbe.

Br. Wilhelm Klingelhöfer schreibt in ZK Andreasmeisterheft 1930, Nr. XV, Seite 244: „Was sind die fünf Ordnungen der Baukunst? Wir finden sie auf der Arbeitstafel in 4 Gruppen zu je 3 und eine Gruppe zu 4 Symbolen: je 3 bewegliche und unbewegliche Kleinodien, 3 Werkzeuge, 3 Zieraten und 4 Gleichnisse.“

Br. Otto Hieber (Freimaurerische Vorträge III, Seiten 74 ff.) meint, daß hier wohl ursprünglich an die fünf Säulenordnungen (die toskanische, dorische, ionische, korinthische und composita oder römische Säule) gedacht sei, und beruft sich hierbei auf ZK 8 (1879), Seite 191. Abgesehen davon, daß eine „toskanische“ Säule zumindest in der heutigen Baustilkunde ein unbekannter Begriff ist, sehe ich keine innere Verbindung zu den Fragen und Antworten unserer Fragebücher. Vielleicht soll die „toskanische“ Säule den etruskischen Baustil verkörpern, doch ist das nur eine reine Vermutung von mir. Die sehr weitgehenden Ausführungen von Br. Hieber a.a.O. erscheinen mir teilweise weit hergeholt, doch habe ich keine besseren Erklärungen anzubieten. Da die „fünf Ordnungen der Baukunst“ aber später, wie schon erwähnt, noch zweimal in Fragebüchern auftauchen, scheint ihnen jedoch größere Bedeutung zuzukommen. Die von Br. Hieber zitierte Stelle in der alten ZK ist ein Stück eines altenglischen Fragestückes mit der Überschrift „Examination upon Entrance into the Lodge“ aus „Die drei ältesten Kunsturkunden der Freimaurer-Brüderschaft“ (Die Echtheit dieser „Kunsturkunden“ ist sehr zweifelhaft.) von Br. Karl Christian Friedrich Krause (2. Auflage 1820). Es handelt sich hierbei um ein Brauchtumsstück der alten operativen Freimaurer. Hier werden dann die „fünf Ordnungen der Baukunst“ in der angegebenen Weise mit den fünf Säulentypen gekennzeichnet. Die sich hieran anschließende Frage und Antwort hat Br. Hieber dann aber nicht mehr zitiert, und gerade sie scheint mir zu der Erklärung unentbehrlich. Es heißt da (Frage 45):

„Wem müssen sie (scil, die 5 Ordnungen der Baukunst) genau entsprechen?

Sie müssen entsprechen der Grundlinie, der lotrechten Linie, dem Durchmesser, dem Umfange und dem Winkelmaße (rechten Winkel).“

Hier sind also fünf typische Linien bezeichnet, die jedem Bauplan in bestmöglichem Größenverhältnis bzw. rechten Winkelmaß zugrunde liegen müssen. Es läge somit eine wenigstens freimaurerisch-historisch plausible Erklärung für die „fünf Ordnungen der Baukunst“ vor.

Das IX. Fragebuch erklärt die 5 Ordnungen der Baukunst aus der Arbeitstafel, die früher zu diesem Grad gehörte (und heute aus mir nicht bekannten Gründen nicht mehr benutzt wird). Die dort (4. Artikel, Frage 37) gegebene Erklärung ist völlig unverständlich.

Etwas trivial erscheint mir die Frage und Antwort 38 (IX. Fragebuch, l.c.):

„Hat diese Frage noch eine weitere Bedeutung?

Sie hat auch Beziehung auf die sieben Alter des Menschen, da der Johannis-Gesellengrad den Menschen in dem Alter der Männlichkeit und der Erfahrung symbolisiert, so sagt man, daß die Gesellen fünf Jahre alt sind, indem sie die drei ersten Zeitpunkte des Lebens durchgangen haben, die Geburt, die Kindheit und die Jugend, die im St. Johannis-Lehrlingsgrade vorgestellt werden.“

III. Fragebuch, 8. Abteilung

(ohne Kommentar)

Fragen über die Aufnahme der Johannis-Mitbrüder

1.

Warum tat der Einführende Bruder, ehe er Sie zur Loge führte, Lehrlingsfragen an Sie und prüfte Sie in Ihrer

Wissenschaft?

Um sich zu versichern, daß ich durch Fleiß und Arbeit verdiente, zu einem höhern Grade befördert zu werden.

2.

Warum befragte er Sie, ob es Ihr aufrichtiger Wunsch sei, zum Mitbruder befördert zu werden?

Um sich zu vergewissern, dass ich freiwillig diese Beförderung nachsuche und dadurch ein festeres Band zu knüpfen beabsichtige.

3.

Warum wurde Ihnen die Kleidung abgenommen und der Hals entblößt, ehe man Sie einführte?

Um das Gelübde zu bedenken, das ich als Lehrling abgelegt habe und als Geselle erneuern will.

4.

Warum wurden Ihre Arme entblößt?

Zur Erinnerung, daß mir in der mühsamen Arbeit, meine Werkzeuge zu schleifen, nichts hinderlich sein soll.

5.

Warum wurde Ihr Knie entblößt?

Weil ich auf dasselbe niederfallen sollte, um vor dem Höchsten Baumeister meine Verpflichtung abzulegen.

6.

Warum wurden Ihre Augen nicht verbunden?

Weil mir ein für allemal das Licht gegeben ist

7.

Warum wurden Sie nicht umher geführt, ehe Sie zur Loge kamen, wie dies bei der Lehrlings-Aufnahme geschieht?

Um mir anzudeuten, daß ich schon auf dem guten Wege sei und nur Fleiß anzuwenden habe, ihn weiter fortzusetzen.

8.

Warum wurden Sie mit kettenweis verschlungenen Händen in die Loge eingeführt?

Zur Andeutung, daß Einigkeit die festeste Grundmauer des Ordens ist.

9.

Wohin stellte man Sie, als Sie in die Loge eingeführt wurden?

Zwischen die Aufseher.

10.

Wie oft wandert ein Johannis-Mitbruder in der Loge?

Drei Mal.

11.

Auf welche Art?

Von Westen durch Süden nach Osten und dann durch Norden nach Westen zurück.

12.

In welcher Absicht geschah diese Wanderung?

Um mich an die Erfüllung der Pflichten zu erinnern, die ein auf dem Erdkreise wandernder Freimaurer- Bruder zu beobachten und auszuüben schuldig ist.

13.

Auf welche Art wurde diese Wanderung verrieten?

In einer geschlossenen Kette.

14.

Warum?

Zum Zeichen der Einigkeit in Denkungsart, Neigungen und Handlungen unter denjenigen, welche auf dem rechten

Wege wandern.

15.

Warum geschah diese Wanderung unter Musik?

Zum Sinnbilde der Harmonie, welche die Freimaurer- Brüder verbinden soll.

16.

Warum ward der gezogene Degen auf die Brust gesetzt?

Um mir anzudeuten, welche Strafe den falschen Freimaurer- Bruder erwartet, der nicht durch die rechte Tür eingegangen ist.

17.

Warum ließ man Sie die sieben Stufen hinaufsteigen?

Um mich dadurch dem Lichte um so viel näher zu bringen.

18.

Warum ließ man Sie drei Schritte, einen nach, Süden, einen nach Norden und einen nach Osten machen?

Zur Erinnerung an die drei Hauptabteilungen des Ordens, die man durchwandern muß, um zur Erkenntnis seines Geheimnisses zu gelangen.

19.

Welches sind diese drei Hauptabteilungen?

Die Johannis-Loge, die Andreas-Loge und das Ordens-Kapitel.

20.

Wo haben diese Abteilungen ihren Anfang genommen?

Beim Aufgange des Lichtes, das seine Strahlen ausgebreitet hat über die Oberfläche der Erde, welche mit Finsternis bedeckt war.

21.

Warum ward bei Erneuerung Ihres Gelübdes der Zirkel auf das Herz gesetzt?

1. Um anzudeuten, daß ich mich prüfen sollte, ob in meinem Herzen alles wohl erwogen und bereitet sei;
2. um die ernste Bekräftigung der Verbindung zwischen uns Freimaurer-Brüdern zu erkennen zu geben, die ohne alle Heuchelei aus dem Innersten des menschlichen Herzens entspringen soll, und
3. um zu bezeichnen, daß diese Verbindung so lange dauern wird, wie ich als Freimaurer-Bruder meine angelobten Pflichten erfülle.

22.

Wie wurden Sie zum Johannis-Mitbruder geweiht?

Ich hielt den Zirkel mit der Spitze auf das Herz, und der Logenmeister schlug mich mit dem Hammer zum Johannis-Mitbruder.

23.

Was wird mit dem Schlagen des Hammers bezeichnet?

Daß mir die Rechte des Johannis-Mitbruders erteilt werden.

24.

Welches sind die Rechte des Johannis-Mitbruders?

In der Halle zu arbeiten, die zum Innersten des Tempels führt.

III. Fragebuch, 9. Abteilung

(ohne Kommentar)

Fragen über die Tafel der Johannis-Mitbrüder

1.

Welches ist der Unterschied zwischen der Arbeitstafel der Johannis-Mitbrüder und der der Johannis-Lehrlinge?

Der Buchstabe B an der zur Rechten stehenden Säule, die sieben Stufen, durch deren Ersteigen man in die Vorhalle des Tempels kommt, und der sechseckige flammende Stern.

2.

Warum ist die Tafel der Johannis-Mitbrüder schwarz, die Figuren aber weiß?

Um die Freimaurer-Brüder zu erinnern, daß das Licht in der Finsternis aufgegangen ist, und daß wir durch das Licht uns der Wahrheit nähern.

3.

Warum sind alle Figuren auf der Arbeitstafel der Johannis-Mitbrüder in ein gleichseitiges Rechteck eingeschlossen?

Um die Brüder zu erinnern, daß die Wissenschaft des Ordens innerhalb eines geschlossenen Bundes sich befindet, in welchen kein anderer eintreten kann, als der geprüft worden.

4.

Was bedeuten die Namen der vier Himmelsgegenden, die in dem Rahmen gezeichnet sind?

Sie dienen den Johannis-Mitbrüdern zur Erinnerung, daß die Geheimnisse des Freimaurerordens auf der Oberfläche der Erde nach allen Himmelsgegenden verbreitet sind, ohne andere Grenzen, als die, welche die Notwendigkeit, die Klugheit und die Vorsicht vorgeschrieben haben.

5.

Haben die Figuren, welche Sie schon auf der Lehrlingstafel sahen, eine besondere Bedeutung für die Johannis-Mitbrüder?

Sie sind ein Zeichen, daß keiner zum Johannis-Mitbruder angenommen werden kann, der nicht vorher als Lehrling aufgenommen und in der Deutung dieser Sinnbilder unterrichtet worden ist, denn die Befolgung der Wahrheiten, Sitten, Lehren und Tugendregeln, die in ihnen enthalten, ist das unentbehrliche und notwendige Mittel, um Fortschritte in der Kenntnis des Ordens zu machen.

6.

Wie sind Sie zum Johannis-Mitbruder-Grade gelangt?

Durch Ersteigen der sieben Stufen zur Vorhalle.

7.

Was bedeuten diese sieben Stufen?

Sie bezeichnen:

1. die sieben symbolischen Grade des Ordens, welche die Grundkenntnisse unserer Wissenschaft enthalten, nämlich die Grade: 1. der Johannis-Lehrlinge, 2. der Johannis-Gesellen, 3. der Johannis-Meister, 4. der Andreas-Lehrlinge, 5. der Andreas-Mitbrüder, 6. der Andreas-Meister, 7. der Ritter von Osten,
2. die sieben Abschnitte des menschlichen Lebens:
1. die Geburt, 2. die Kindheit, 3. die Jugend, 4. das männliche Alter, 5. das Alter der Erfahrung, 6. das Greisenalter, 7. den Tod,
3. die sieben Haupttugenden, deren Ausübung ein Freimaurer-Bruder sich eifrig befleißigen muß, nämlich:
1. Gehorsam, 2. Arbeitsamkeit, 3. Standhaftigkeit, 4. Verschwiegenheit, 5. Vorsichtigkeit, 6. Mäßigkeit, 7.

- Barmherzigkeit oder Liebe gegen unsere Mitmenschen,
4. die sieben Künste und Wissenschaften, deren Kenntnis und Ausübung dem Maurer-Bruder nötig ist, nämlich:
1. die Zeichenkunst, 2. die Dichtkunst, 3. die Musik, 4. die Baukunst, 5. die Wissenschaft von Zahl, Maß und Gewicht, insbesondere die Geometrie, 6. die Naturwissenschaft und 7. die Philosophie,
 5. die sieben Hauptfehler des Menschen, die ein Freimaurer unterdrücken muß:
1. Unvorsichtigkeit, 2. Unbeständigkeit, 3. Furchtsamkeit, 4. Eigensinn, 5. Vermessenheit, 6. Argwohn und 7. Eigenliebe,
 6. die sieben Hauptlaster, die ein rechtschaffener Freimaurer-Bruder fliehen und verabscheuen muß:
1. Hochmut, 2. Geiz, 3. Unmäßigkeit, 4. Neid, 5. Trägheit, 6. Wollust, 7. Zorn,
 7. die Gaben des Heiligen Geistes, die ein rechter Freimaurer sich von Gott erbitten soll und auf deren Erlangung die endliche Belohnung winkelrechter Arbeit beruht:
1. den Geist der Weisheit, 2. des Verstandes, 3. des Rates, 4. der Stärke, 5. der Erkenntnis, 6. der Gottesfurcht, 7. der Liebe.

8.

Wozu dient den Gesellen die Zeichenkunst?

Um die Schönheit der Werke des Großen Baumeisters der Welt auszudrücken.

9.

Wozu die Dichtkunst und die Musik?

Zum Lobe des Herrn.

10.

Wozu die Baukunst?

Um nach ihren Regeln den geistigen Bau auszuführen, zu welchem wir berufen sind.

11.

Wozu nützt die Wissenschaft von Zahl, Maß und Gewicht, insbesondere die Geometrie?

Um den vortrefflichen Zusammenhang zu erkennen, der die Werke des Höchsten Baumeisters in einer ununterbrochenen Kette vereinigt, und das berechnete Maß ihrer gegenseitigen Wirkungen und Verbindungen verstehen zu lernen, auch unsere eigenen Gedanken und Handlungen gemäß den Gesetzen der Vernunft in einen gleich trefflichen Zusammenhang zu bringen.

12.

wozu dient die Naturwissenschaft?

Zur Erlangung eines Begriffes von dem Wesen des unendlichen Gebäudes, welches der Dreifach Große Baumeister geschaffen hat

13.

Wozu dient die Philosophie?

Um die Kräfte unseres Geistes und unserer Seele zu erkennen, unsere Kenntnisse zu ordnen und das Unerforschliche in Demut verehren zu lernen.

14.

Was werden Sie durch die sieben Gaben des heiligen Geistes erlangen?

Das volle Bewußtsein meiner höheren Bestimmung, die Kraft zur Ausübung der Tugend und zur Erreichung des Ziels meines Strebens.

15.

Was wurden Sie gewahr, als Sie die sieben Stufen zur Vorhalle des Tempels hinaufstiegen?

Zwei hohe kupferne Säulen mit den Buchstaben J und B.

16.

Woher kommt es, daß Sie nicht früher das Zeichen auf der rechten Säule gesehen haben?

Weil es mir verboten war, mich dieser Säule zu nähern; denn dies gebührt nur den Gesellen.

17.

Was bedeuten die auf diesen Säulen gezeichneten Buchstaben?
Die Namen der Säulen.

18.

Warum heißt die zweite Säule BOAS?

Weil dies das Wort der Gesellen und weil es ihre Gewohnheit war, sich bei dieser Säule zu versammeln, um ihre Arbeit angewiesen zu erhalten und ihren Lohn zu empfangen.

19.

Was bedeutet das Wort BOAS?

Meine Stärke in Ihm, nämlich in Gott, und er erinnert, im Guten fortzufahren.

20.

Wie hoch waren diese Säulen?

Mit ihrer Basis und ihren Knäufen achtzehn Ellen.

21.

Wie hoch waren die Knäufe?

Jeder an fünf Ellen.

22.

Wie hoch war der Schaft jeder Säule?

Ohne Knauf und Fuß zwölf und eine halbe Elle.

23.

Wie hoch war ihr Fuß?

Eine halbe Elle.

24.

Wie stark war eine jede Säule im Umfange?

Zwölf Ellen.

25.

Wie dick war das Kupfer daran?

Vier Daumen.

26.

Wie waren die Säulen gemacht?

Sie waren hohl.

27.

Was sahen Sie, als Sie in die Johannis-Mitbrüder-Loge eingeführt wurden?

Den flammenden Stern.

28.

Was bedeutet derselbe?

Das Licht der göttlichen Weisheit, welches den innersten und mittelsten Raum des Tempels erleuchtet.

29.

Warum steht der Stern auf der Gesellentafel aus zwei ineinander laufenden gleichseitigen Dreiecken?

Zum Sinnbilde der zwei großen Kräfte, welche die Ursache der Bewegung aller Dinge sind.

30.

Welches sind diese Kräfte?

Aktion und Reaktion.

31.

Was bedeutet der Buchstabe G im Mittelpunkte des Sterns?

Die Geometrie oder Meßkunst.

32.

Was wird unter Geometrie hier verstanden?

Die Lehre, nach den Gesetzen der Vernunft Gedanken und Handlungen abzumessen, Vorurteile aber abzulegen.

33.

Sind Sie denn in dieser Wissenschaft unterrichtet?

Ich bin von ihrem Inhalte in Kenntnis gesetzt und angewiesen, mich darin zu vervollkommen.

34.

Warum antworten Sie mir so?

Weil ich als Johannis-Mitbruder die Wahrheit suche, ihre vollkommene Kenntnis aber noch nicht besitze.

35.

Was wird gefordert, um das Licht der Wahrheit zu erlangen?

Gehorsam, Arbeitsamkeit und Erfahrung.

36.

Wozu wird der Gehorsam gefordert?

Um die mir anvertraute Arbeit nach den mir gegebenen Vorschriften zu verrichten und untadelhaft auszuführen.

37.

Wozu wird die Arbeitsamkeit gefordert?

Um durch Übung meine Einsicht und Kenntnis zu vermehren und Erfahrung zu gewinnen.

38.

Wozu wird die Erfahrung gefordert?

Um mit der Zeit selbst verrichten zu können, was ich jetzt aus eigenen Kräften nicht vermag, und um durch diese Eigenschaft künftig als Meister andere zu unterweisen und gute Arbeiter bei dem Bau anzustellen.